

# Die römische Armee und der Ausbau der heißen Bäder von Hammat Gader

WERNER ECK

Wenige Personen haben im spätantiken Palästina so großen Einfluss ausgeübt und so viele Zeugnisse hinterlassen wie Kaiserin Eudocia, die Gemahlin des oströmischen Kaisers Theodosius II. Zweimal pilgerte sie ins Hl. Land, von der zweiten Pilgerfahrt aber kehrte sie nicht mehr nach Konstantinopel zurück, sie blieb vielmehr bis zu ihrem Tod in Jerusalem.<sup>1</sup> Zahlreiche Bauten wurden von ihr gestiftet, wovon bis heute vor allem die Kirche des hl. Stephanus nördlich des Damaskustores in Jerusalem Zeugnis gibt.<sup>2</sup> Unmittelbar neben dieser Kirche hat sie ihre Grabstätte gefunden.

So sehr die Kaiserin auch vor allem als Christin und Förderin der Kirche in Palästina auftrat, so hat sie dennoch ihre Herkunft aus einem intellektuellen, paganen Elternhaus, wo immer dies auch gestanden haben mag, nicht ganz

---

<sup>1</sup> Zur Person der Kaiserin siehe K. G. Holum, *Theodosian Empresses. Women and Imperial Dominion in Late Antiquity*, Berkeley 1982 und F. Millar, *A Greek Roman Empire. Power and Belief under Theodosius II (408–450)*, Berkeley 2006. Johannes Heinrichs bin ich für hilfreiche Hinweise zu Dank verpflichtet.

<sup>2</sup> M. Lagrange, *Saint Étienne et son sanctuaire à Jérusalem*, 1894; H. Vincent - F. Abel, *Jérusalem II. Jérusalem nouvelle*, 1926, 4, 743 ff.; E. D. Hunt, *Holy Land Pilgrimage in the Later Roman Empire AD 312-460*, 1984, 189 f.; K. Bieberstein - H. Bloedhorn, *Jerusalem. Grundzüge der Baugeschichte vom Chalkolithikum bis zur Frühzeit der osmanischen Herrschaft*, 1994, Bd. 2, 231 ff.; M. Küchler, *Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt*, Göttingen 2007, 968 ff.

vergessen.<sup>3</sup> Poesie, eigenes dichterisches Gestalten wurde ihr nicht fremd, selbst wenn dieses sich oft in Homernachahmung erschöpfte.<sup>4</sup> In ihrer Umwelt hat ihr intellektuelles, kulturelles Bemühen dennoch Eindruck gemacht, zumindest in konservativen Zirkeln wie etwa in Antiochia in Syrien. Doch selbst in Palaestina, das für ihre Umgebung schon damals vor allem das Heilige Land der Christenheit war, hat sie sich von dieser Kultur nicht distanziert, sondern Gedichte verfasst und diese auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Dass diese literarische Überlieferung zutreffend ist, wurde Anfang der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts deutlich, als eine lange griechische Versinschrift veröffentlicht wurde, die bei den Ausgrabungen in den Badeanlagen von Hammat Gader neben vielen anderen epigraphischen Zeugnissen entdeckt worden war.<sup>5</sup> Dass sie als Christin die Verfasserin dieses langen Gedichtes war, wird durch die Überschrift

✠ Εὐδοκίας Ἀγούστης ✠

deutlich hervorgehoben.

In dem hexametrischen Gedicht beschreibt sie den Badekomplex in Hammat Gader und nennt dabei die Quellen, die die Anlage speisen. Sie führt insgesamt sechzehn Quellen an, von denen einige heiß, andere lauwarm und wieder andere kalt seien. Ihre Namen sind: Inderin und Matrona, heiliger Elias, Antoninus der Gute, Galatea, die taufrische, und Hygieia, alter Klibanus, die Nonne und Briare, die Quelle des Patriarchen und auch eine Quelle mit dem römischen Cognomen Repentinus, eine Aufmerksamkeit erregende Erscheinung unter den anderen.

Man hat versucht, alle diese Namen zu erklären und mit Inhalt zu füllen.<sup>6</sup> Das ist am wenigsten eben mit dem römisch-lateinischen Cognomen Repentinus gelungen, der neben Namen ganz anderer kultureller und sprachlicher Herkunft erscheint. Repentinus blieb ein Rätsel.

---

<sup>3</sup> Dazu Holum, *Theodosian Empresses* (Anm. 1) 112 ff. Seine Erörterungen zu ihrer Herkunft wirken sehr plausibel; nach ihm stammte sie nicht aus Athen, sondern aus dem syrischen Antiochia.

<sup>4</sup> P. van Deun, *The poetical writings of the Empress Eudocia. An evaluation*, in: *Early Christian poetry. A collection of essays*, hg. J. den Boeft - A. Hilhorst, Leiden 1993, 273–282. Vgl. auch J. Burman, *The Athenian Empress Eudocia*, in: *Post-Herulian Athens. Aspects of Life and Culture in Athens A.D. 267–529*, hg. P. Castrén, Helsinki 1994, 63–87

<sup>5</sup> Y. Hirschfeld - G. Solar, *IEJ* 31, 1981, 197–219 (noch ohne Text der Inschrift); J. Green - Y. Tsafir, *Greek Inscriptions from Hammat Gader: A Poem by the Empress Eudocia and two Building Inscriptions*, *IEJ* 32, 1982, 77 ff., bes. 77 ff; *AE* 1989, 743; *SEG* 44, 1356; siehe ferner die Ausgabe aller Inschriften durch L. Di Segni, in: *The Roman Baths of Hammat Gader. Final Report*, hg. Y. Hirschfeld, Jerusalem 1997, 185 ff., Nr. 49; St. Busch, *Versus balnearum: die antike Dichtung über Bäder und Baden im römischen Reich*, Stuttgart - Leipzig 1999, 84 ff.

<sup>6</sup> Siehe dazu etwa den Kommentar bei Di Segni (Anm. 5) 230 und Busch (Anm. 5) 92 ff.

Eine weitere Inschrift, die erst vor kurzem ebenfalls in Hammat Gader gefunden wurde, löst nun die Frage, weshalb diese Quelle Repentinus genannt und warum vermutlich der Name auch bis auf die Zeit Eudocias bewahrt wurde. Die Erlaubnis zur Publikation des neuen Textes verdanke ich dem israelischen archäologischen Kollegen Moshe Hartal, der auch alle Informationen geliefert hat, wie und wo die Inschrift gefunden wurde. Ihm wird auch das Photo, das hier publiziert werden kann, verdankt. Er gab folgende Informationen zu dem epigraphischen Dokument:

„The inscription was found in the pool of the hot water of Ein Jerab, about 500 m NNW of the baths of Hammat Gader excavated by the late Yizhar Hirschfeld.<sup>7</sup> Unfortunately it was found not in any stratigraphic context.“ Soweit die wichtige Aussage dessen, der das epigraphische Zeugnis gefunden hat.

Die Inschrift steht auf einer Tafel, deren Rand oben, rechts und unten erhalten ist. Der linke Teil ist leicht schräg von rechts oben nach links unten abgebrochen. Ein profiliertes Rahmen umgibt die Inschriftfläche, die als tabula ansata gestaltet war. Rechts ist noch eine Ansa erhalten, die linke ist mit dem gesamten linken Teil der Tafel verloren. Schon die äußeren Elemente des Inschriftenträgers zeigen, dass die Steintafel ursprünglich in einen baulichen Kontext gehörte, also in die Wand eines Bauwerks eingelassen war. „The measurements of the stone are not known, but according to the meter on the photo one can estimate the width with ca. 80 cm and the height with ca. 60 cm.“<sup>8</sup> Die Tiefe lässt sich nicht genauer erschließen; doch zeigt das Photo, dass es sich nicht um eine Tafel von nur geringer Dicke gehandelt haben kann. Vermutlich war sie mindestens 10 cm dick, ein ganz übliches Maß für eine Bauinschrift. Das Photo lässt ferner erkennen, wie die Höhe der Buchstaben von Zeile 1 zu Zeile 2 sowie 3 und 4 abnimmt. „In the first line the height should be a bit less than 7 cm.“ Konsequenterweise nimmt so mit abnehmender Höhe die Zahl der Buchstaben pro Zeile zu, wobei auch die Worttrenner in Gestalt von Efeublättern, vor allem bei der Ergänzung des linken verlorenen Teils, einzurechnen sind. Wie die folgende Rekonstruktion zeigen wird, ist ungefähr die Hälfte der Inschrift erhalten, so dass die ursprüngliche Breite unter Einschluss des Rahmens etwa 1.60 m betragen haben dürfte.

Folgendes ist zu lesen:

---

<sup>7</sup> Y. Hirschfeld, *The Roman Bath of Hamat Gader, Final Report*, Jerusalem 1997. Die lateinische Inschrift ist offensichtlich nach der Publikation des Final Reports gefunden worden.

<sup>8</sup> So schriftlich Moshe Hartal.



[---]AVRELIO·

[---]INO·AVG·P·P·

[---]I·FERR·CVRANTE

[---]EPENTINO·LEG AVG·PR PR

Zur Lesung: Das Schriftbild zeigt einige auffällige Eigenheiten. So sind mehrere Ligaturen im Text vorhanden: die Buchstaben AV in Zeile 2 und Zeile 4 im Wort *Aug.*, NT in Zeile 3 in *curante* und ebenso in Zeile 4 in *[R]epentino* stehen in Ligatur. In der letzten Zeile sind mehrere Buchstaben sehr klein geschrieben, sicherlich deswegen, weil sonst der Text nicht in die Zeile gepasst hätte; andererseits ist der Buchstabe P am Ende in PR zweimal außerordentlich hoch, ebenfalls aus dem Grund um Platz zu sparen, da so das jeweils folgende R unter das vorausgehende P gemeißelt werden konnte.<sup>9</sup> Das lässt neben dem gesamten Schriftbild erkennen, dass keine sehr sorgfältige Ordination des Textes erfolgt war. Allerdings wurde, wie ebenfalls die Rekonstruktion erkennen lässt, darauf geachtet, sachlich zusammengehörende Elemente des Textes in derselben Zeile unterzubringen.

<sup>9</sup> Eine ähnliche Erscheinung findet man in CIIP II 1355 beim Legionsnamen *Ferr.*

Es wird unmittelbar klar, dass es sich bei dem Fragment um eine Bauinschrift aus der Zeit eines Kaisers handelt, dessen Name die Elemente Aurelius und Antoninus enthält. Der Name des Kaisers kann im Dativ stehen (wie bei der Dedikation einer Statue), was im Osten des Reiches im Gegensatz zum Westen nicht nur bei Tempeln für einen Kaiser oder bei Ehrenbögen durchaus üblich war,<sup>10</sup> sondern auch bei normalen Bauwerken.<sup>11</sup> Doch ist auch möglich, dass der Name des Kaisers hier im Ablativ erscheint, was dann nur die Zeit angäbe, in der der Bau errichtet und die Inschrift angebracht wurde.<sup>12</sup> Entscheiden lässt sich die Frage nicht. An der Errichtung des Bauwerks war die *legio VI Ferrata* beteiligt, die ihr Lager in Galiläa bei Legio-Caparcotna hatte.<sup>13</sup> Das Lager liegt rund 60 km westlich des Fundortes der Inschrift. Die Oberaufsicht über die Maßnahme hatte der proprätorische senatorische Statthalter, von dessen Namen nur das Cognomen [*R*]epentinus erhalten ist. Obwohl am Anfang etwas fehlt, ist die Ergänzung eindeutig; Repentinus ist der einzige Name im lateinischen Onomastikon, der mit dem erhaltenen Namensrest zusammenpasst.<sup>14</sup> Der Text enthält somit die üblichen Elemente einer Bauinschrift, wenn eine militärische Einheit beteiligt war.

Zu klären ist, um welchen Kaiser es sich handelt, wie der volle Name des Statthalters lautet und ob die gesamte Legion oder nur eine Abteilung an der Baumaßnahme beteiligt war.

Die Namen Aurelius und Antoninus erscheinen bei mehreren Kaisern, außer bei Marc Aurel (161-180 n. Chr.) auch noch bei Commodus (180-192 n. Chr.), Caracalla (211-217 n. Chr.) und Elagabal (218-222 n. Chr.). Doch scheiden die beiden letzteren wie auch Marc Aurel selbst aus, weil bei ihnen die beiden Namenselemente Aurelius und Antoninus direkt aufeinander folgen, während in diesem Text zwischen beiden noch ein weiteres Namenselement erscheinen muss, um die Lücke am Anfang von Zeile 2 zu füllen. Damit

---

<sup>10</sup> So z. B. bei einem Ehrenbogen in Jerusalem: H. Cotton - W. Eck, Ein Ehrenbogen für Septimius Severus und seine Familie in Jerusalem, in: *Donum Amicitiae, Studies in Ancient History* publ. on occasion of the 75<sup>th</sup> Anniversary of Foundation of the Department of Ancient History of the Jagiellonian University, hg. E. Dąbrowa, Krakau 1997, 11 ff. = *CIPI* 2, 719.

<sup>11</sup> *CIL* III 202 = *IGLS* VI 2918.

<sup>12</sup> Das gilt z.B. auch für manche der Bauinschriften vom Aquädukt in Caesarea, siehe W. Eck, Zu lateinischen Inschriften aus Caesarea in Iudaea/Syria Palaestina, *ZPE* 113, 1996, 129 ff. = *CIPI* II 1200. 1202. 1204. 1208.

<sup>13</sup> E. Ritterling, *Legio*, *RE* XII 1591 (seitdem sind viele Zeugnisse hinzugekommen); B. Isaac, *The Limits of Empire: The Roman Army in the East*, Oxford 1992, 432 f.; H. M. Cotton, *The Legio VI Ferrata*, in: *Les Légions romaines sous le Haute-Empire, Actes du Congrès de Lyon* (17 - 19 septembre 1998), hg. Y. Le Bohec, Lyon 2000, 351 ff.

<sup>14</sup> Siehe dazu die Datenbank Clauss-Slaby.

kommt allein Commodus in Frage.<sup>15</sup> Die beiden ersten Zeilen kann man damit in folgender Weise ergänzen:

[IMP · CAES · M·] AVRELIO  
[COMMODO · ANTON]INO · AVG · P · P ·

Während in Zeile 1 den sieben auf der rechten Seite erhaltenen Buchstaben acht im linken, ergänzten Teil entsprechen, lautet das Verhältnis in der nächsten Zeile acht erhaltene zu zwölf ergänzten. Das scheint im ersten Augenblick ein deutlich verschobenes Verhältnis; doch war offensichtlich in Zeile 1 der Text links etwas eingerückt, analog dazu, dass auf der rechten Seite *Aurelio* auch schon vor dem Ende der Schriftfläche endet (siehe die Abb.). In Zeile 2 sind aber zu den acht Buchstaben auf der rechten Seite noch die vier *hederae* hinzuzuzählen; tut man dies, dann kommt man auf ein Verhältnis von 12 Zeichen auf der rechten und 13 auf der linken (einschließlich einer *hedera* nach Commodus), also auf ein fast vergleichbares Verhältnis wie in Zeile 1. Die Ergänzung ist also durchaus passend. Ob allerdings der Name Commodus in dieser Zeile eradiert war, wie es in nicht wenigen Inschriften nach seiner Ermordung am 31. Dezember 192 geschah, muss wegen des Verlust des linken Teils der Inschrift offen bleiben.<sup>16</sup>

In der darauf folgenden Zeile stand der Name der *legio VI Ferrata*; doch darf man davon ausgehen, dass nur eine Abteilung der Legion an der Baumaßnahme mitwirkte. Mehrere Bauinschriften gerade aus dieser Provinz zeigen, dass man für Baumaßnahmen, die von Soldaten durchgeführt wurden, üblicherweise *vexillationes* abordnete.<sup>17</sup> Eine solche Bezeichnung darf man auch hier in der Lücke ergänzen. Dabei muss diese Bezeichnung im Nominativ stehen; denn eine Formulierung wie *per vexillationem*,<sup>18</sup> wie sie ebenfalls be-

<sup>15</sup> Zu seinem Namen PIR<sup>2</sup> A 1482.

<sup>16</sup> Siehe solche Rasuren z. B. in CIL VI 2099 = Scheid, CFA 94; CIL X 7237 = Dessau 6770; CIL XI 970 = Dessau 7216; CIL VIII 2495, 2699; AE 1956, 167. Zur Rasur des Namens des Commodus in Syria R. Duncan-Jones, *Structure and Scale in the Roman Economy*, Cambridge 1990, 60 f.

<sup>17</sup> Siehe z. B. für Abu Gosh: AE 1902, 230; 1926, 136: *Vexillatio leg(ionis) X Fre(tensis) = CIIP I 722. 723*; für Gadara: AE 1994, 1782; 1995, 1577: *Vex(illatio) [le]g(ionis) VI F(erratæ)*. Ferner die *vexillationes*, die an der Erbauung des Aquädukts nach Caesarea beteiligt waren, siehe Eck, *Zu lateinischen Inschriften* (Anm. 12).

<sup>18</sup> Siehe z. B. AE 1922, 53: *Imp(erator) Caess(ares) L(ucius) Sep(timius) Severus Pius Pertinax Aug(ustus) et M(arcus) A(urelius) Antoninus [[Brit(annicus) Pa(rt)h(icus) max(imus) Ge]rm(anicus)] titulum quod divo Commod[o] frat[er] suo erasum fuerat restit[ue]runt per vexil(lationem) [[leg(ionis) III Aug(ustae)] P(iae) V(indicis) Q(uinto) A(nicio) Fa(usto) leg(ato) Augustorum pr(o) pr(aetore) [co(n)s(ule) c(larissimo) v(iro))] sub cura G(ai) Iuli Saturnini (centurionis) [[leg(ionis)] eiusde]m M(arco) Arrio / Muciano e[st] Fabian]o co(n)s(ulibus); oder: CIIP II 1206. 1207: *Imp(erator) Caes(ar) Traianus Hadrianus Aug(ustus) fecit per vexillatione(m) leg(ionis) X Frete(nsis)*.*

kannt ist, scheidet hier aus, da dies entweder den Kaiser oder den Statthalter im Nominativ also als Subjekt im Text erfordert, was aber nicht der Fall ist:

[VEXILLAT · LEG · VI · FERR · CVRANTE. Die Relation der Zeichen beträgt hier 14 zu 14 (unter Einschluss der Trennzeichen).

In der letzten Zeile stand der Name des konsularen Statthalters, von dessen Nomenklatur nur das Cognomen Repentinus erhalten ist, das jedoch genügt, um die Person zweifelsfrei zu identifizieren. Denn das Cognomen Repentinus ist in den höheren *ordines* des Imperium Romanum nur sehr selten bezeugt.<sup>19</sup> Da der in der Inschrift genannte Statthalter von Syria Palaestina senatorischen Rang besaß, kommen für eine Identifizierung nur Personen mit diesem sozialen Status in Frage, die zudem zeitlich ins späte 2. Jahrhundert gehören müssen. Insgesamt kennen wir drei Senatoren mit diesem Namen.

Einen P. Claudius Pallas Honorat(us) Repentinus, dessen Name aber allein wegen seiner Länge in der Inschrift nicht unterzubringen ist; auch wäre sein Hauptcognomen Pallas. Ob er bis zum Konsulat gekommen ist, wie es bei dem Repentinus der neuen Inschrift der Fall gewesen sein muss, bleibt offen.<sup>20</sup>

Von einem zweiten Senator [--]IVVEN[V]S Re[p]entinus ist immerhin bekannt, dass er Statthalter der Provinz Arabia war, was es theoretisch möglich macht, ihn hier in Betracht zu ziehen.<sup>21</sup> Doch lässt sich über seine Datierung wenig sagen, lediglich, dass er vor 235 amtiert haben muss.

Der dritte Senator trägt den Namen Cornelius Repentinus. Er war bisher nur als Sohn des ehemaligen Prätorianerpräfekten Sex. Cornelius Repentinus bekannt,<sup>22</sup> aus dessen Namen auch das Praenomen erschlossen werden kann; ferner ist er als Schwiegersohn des kurzlebigen Kaisers Didius Iulianus bezeugt, der seinen Verwandten im April 193 für die kurze Zeit seiner Regierung zum *praefectus urbi* gemacht hatte.<sup>23</sup> Das setzt voraus, dass Repentinus damals konsularen Rang besaß, also vor 193 ein Suffektkonsulat erhalten hatte. Damit ist kaum zu bezweifeln, dass er der Statthalter ist, der in dieser Inschrift unter Kaiser Commodus genannt ist.

---

<sup>19</sup> Siehe dazu zusammenfassend PIR<sup>2</sup> R p. 56.

<sup>20</sup> CIL III 4567: *P(ublio) Claudio Pallanti Honorat(o) Repentino adlecto inter tribunicios, leg(ato) pr(o) pr(aetore) provinciae Africae, praetori, leg(ato) pr(o) pr(aetore) provinciae Asiae, leg(ato) Aug(usti) leg(ionis) X G(eminae), C(aius) Iul(ius) Magnus dec(urio) col(oniae) Karn(unti) equo publico, ex V decur(iis) dignissimo l(ocus) d(atatus) d(ecreto) d(ecurionum)*; vgl. PIR<sup>2</sup> C 950.

<sup>21</sup> AE 2000, 1534 = IGLS XIII 2, 9484.

<sup>22</sup> PIR<sup>2</sup> C 1428 sowie G. Camodeca, *La carriera del prefetto del pretorio Sex. Cornelio Repentino*, ZPE 43, 1981, 43 ff.

<sup>23</sup> PIR<sup>2</sup> C 1427.

Die letzte Zeile ist also folgendermaßen zu rekonstruieren:

[SEX · CORNELIO · R]EPENTINO · LEG · AVG · PR PR

Das Zahlenverhältnis der Zeichen im verlorenen und erhaltenen Teil beträgt hier zwar 14/21. Doch kommt dieses scheinbare Missverhältnis durch die Ligaturen auf der rechten Seite zustande und vor allem durch das massive Zusammendrängen der Buchstaben am Ende der Zeile. Der Steinmetz hatte keine sorgfältige *ordinatio* durchgeführt.

Damit lautet der Gesamttext:

*[Imp(eratori/e) Caes(ar)i/e) M(arco)] Aurelio | [Commodo Anton]ino Aug(usto) p(atr)i/e) p(atr)ia/e) | [vexillat(io) leg(ionis) VI] Ferr(atae) curante | [Sex(to) Cornelio R]epentino leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore).*

Die Baumaßnahme wurde also durch eine Vexillation der *legio VI Ferrata* durchgeführt, die damals unter dem Kommando des Statthalters Sex. Cornelius Repentinus gestanden hatte. Diese Baumaßnahme erfolgte unter Commodus (180-192 n. Chr.), allerdings ergibt sich der genauere Zeitpunkt nicht aus diesem Text. Doch kann der Zeitraum, in dem die Baumaßnahme erfolgte, eingengt werden.

Der Senator war bisher, wie erwähnt, nur durch die Stellung als *praefectus urbi* im Jahr 193 bekannt gewesen. Wenn aber nun klar ist, dass er in der konsularen Provinz Syria Palaestina das Kommando hatte, muss er zuvor eine entsprechende Laufbahn absolviert haben, wozu mit großer Wahrscheinlichkeit auch eine Statthalterschaft in einer prätorischen kaiserlichen Provinz gehörte. Vor kurzem ist eben für diesen Cornelius Repentinus gerade eine solche Position in seiner vorausgehenden Laufbahn bekannt geworden. Denn ein Meilenstein aus der Provinz Cilicia, dessen Kenntnis der Freundlichkeit von Mustafa Sayar (Istanbul) verdankt wird, bezeugt einen Cornelius Repentinus, der während der 10. tribunizischen Gewalt eines Kaisers mit dem Namen Marcus Aurelius [[---]] Antoninus als Statthalter der Provinz Cilicia amtiert hat. Die Abfolge der kaiserlichen Namenselemente und der eradierte Namensteil führen auch in diesem noch unpublizierten Text auf Kaiser Commodus. In der Inschrift aus Kilikien führt Commodus aber auch die *tribunicia potestas X*, die vom 10. Dezember 184 bis zum 9. Dezember 185 dauerte.<sup>24</sup> Ein senatorischer Statthalter von Cilicia erhielt sein Amt als Prätorier, worauf zumeist kurz darauf ein Suffektkonsulat folgte.

---

<sup>24</sup> Mustafa Sayar wird diese Meilensteininschrift im zweiten Band der Inschriften von Anazarbos veröffentlichen.



Diese Konstellation ist so passend für den in der Inschrift von Hammat Gader genannten Cornelius Repentinus, dass es nicht den leisesten Zweifel geben kann, dass die beiden neuen Zeugnisse sich auf dieselbe Person beziehen.

Cornelius Repentinus hat somit wohl als letztes Amt seiner prätorischen Laufbahn die Statthalterschaft von Cilicia übernommen. Wann er diese angetreten und wann er sie beendet hat, lässt sich nicht unmittelbar sagen, jedoch mit ziemlicher Sicherheit erschließen. Die Statthalterschaft in Syria Palaestina muss er noch unter Commodus beendet haben. Denn wenn ihn sein Schwiegervater Didius Iulianus im April des Jahres 193 zum *praefectus urbi* machen konnte, sollte er damals bereits nach Rom zurückgekehrt sein. Das muss also spätestens im Herbst des Jahres 192 geschehen sein, wenn nicht früher. Bei einer Normaldauer der Statthalterschaft in Palaestina von kaum weniger als zwei, eher drei Jahren sollte er spätestens im Jahr 189/190 in diese östliche Provinz gegangen sein, was seinen Konsulat vor diesem Zeitpunkt festlegt. Da leicht zwischen Konsulat und Statthalterschaft in Syria Palaestina noch eine stadtrömische *cura* gelegen haben kann, kommt man für den Suffektkonsulat etwa in die Jahre um 187/188, womit weiterhin das Amt in Cilicia ungefähr in die Jahre zwischen 184 und 186/7 fallen sollte. Damit kann man von folgender Abfolge der Ämter des Cornelius Repentinus ausgehen:

Prätorischer Statthalter in Cilicia ca. 184 - 186/7

Konsulat ca. 187/188.

Konsularer Statthalter in Syria Palaestina spätestens ca. 189- 192 (oder etwas früher).

Denkbar ist lediglich, dass der Meilenstein aus Cilicia, datiert ins Jahr 184/5, im letzten Jahr der dortigen Statthalterschaft des Repentinus aufgestellt wurde. Dann würden die nachfolgenden Ämter, Konsulat und *legatio* in Syria Palaestina, ca. zwei Jahre früher datiert werden müssen.

Wenn man dann davon ausgehen kann, dass Repentinus zum Zeitpunkt seines Konsulats rund 40 Jahre alt war, gehört seine Geburt in die zweite Hälfte der 40er Jahre des 2. Jahrhunderts unter Antoninus Pius. Damals stand sein Vater, der Ritter Sex. Cornelius Repentinus, noch am Anfang seiner ritterlichen Laufbahn.<sup>25</sup> Doch unter Antoninus Pius stieg er zur Position eines der beiden *praefecti praetorio* auf, eine Funktion, die er auch noch in den frühen Jahren

---

<sup>25</sup> AE 1980, 235 (Puteoli): *Sex(to) Cornelio [Sex(ti?) filio)] Quir(ina) [Repe]ntino cl(arissimo) v(iro) p[raef(ecto)] pr[ae]t(orio) divi Antonini Pii et Imperatorum M(arci) [Aureli] Antonini Aug(usti)] Arme[ni]aci et L(uci) Aureli Veri Aug(usti) Arm]eniaci Parthici maximi ab ep[istulis] proc(uratori) XX hereditatium? ad]vocat[o] fisci sacerdoti Caeni]nensi colonia [Flavia A]jug(usta) [Puteoli].*

von Marc Aurel und Lucius Verus innehatte. Da in einer Inschrift aus Puteoli der Vater Cornelius Repentinus um das Jahr 167 *clarissimus vir* genannt wird, hatte er bereits senatorischen Rang erreicht, und mit ihm vermutlich auch sein Sohn. Dieser dürfte somit einen normalen senatorischen *Cursus* durchlaufen haben. Vom vermutlichen Jahr seines Konsulats um 187/88 aus zurückgerechnet, sollte er gegen Ende der 60er Jahre des 2. Jahrhunderts mit der *Quästur* in den Senat gelangt sein. Eine etwas spätere *adlectio* in eine der Rangklassen ist zwar nicht ausgeschlossen, doch angesichts des senatorischen Ranges seines Vaters nicht sehr wahrscheinlich. Weitere Ämter außer den schon genannten lassen sich bisher für ihn nicht nachweisen, doch darf man zumindest für einige Jahre ein Legionskommando in einer Provinz annehmen; ohne eine solche Erfahrung wäre er kaum zum Statthalter einer Zweilegionenprovinz, wie es Syria Palaestina war, ernannt worden.

Während seiner Statthalterschaft in Syria Palaestina hat er, wie die neue Inschrift zeigt, in Hammat Gader durch eine Abteilung der *legio VI Ferrata* zwischen ca. 189 und 192 (oder maximal ca. zwei Jahre früher) ein Bauwerk errichten lassen. Die Inschrift ist nicht im Verbund des ursprünglichen Bauwerks gefunden worden, jedoch „in the pool of the hot water of Ein Jerab (Hammat Gader = el-Hama)“. Das lässt vermuten, dass dort ein Gebäude errichtet wurde, das dem Badebetrieb diente. Weil bei dieser Baumaßnahme eine Legionsvexillation eingesetzt wurde, liegt es mehr als nahe zu vermuten, dass es sich um eine Anlage handelte, die zunächst einmal, vielleicht aber auch ausschließlich dem römischen Militär in Syria Palaestina diente. Bäder, die man primär als Militärbäder ansehen muss, finden sich fast in allen Provinzen des Reiches, in dem Teile des *exercitus Romanus* stationiert waren.<sup>26</sup> So heißt es in einer Inschrift aus Qasr al Uwaynid in der Provinz Arabia:<sup>27</sup>

*Castellum et s(uum) praesidium Severianum. Vexillatio leg(ionis) III Cyren(a)ic(ae) baln(eum) Mucia[no] et Fab[ian]o [co(n)]s(ulibus) ex(s)truxit.*

---

<sup>26</sup> Siehe etwa R. Jackson, *Waters and Spas in the Classical World*, in: *The Medical History of Waters and Spas*, hg. R. Porter, *Medical History Suppl.* 10, London 1990, 8 f.; E. Brödner, *Die römischen Thermen und das antike Badewesen*, Darmstadt <sup>2</sup>1992; G. Wesch-Klein, *Soziale Aspekte des Römischen Heerwesens in der Kaiserzeit* 1998, 84 ff.; E. Dvorjetski, *Medicinal Hot Springs in the Greco-Roman World*, in: Y. Hirschfeld (Hrsg.), *The Roman Baths of Hammat Gader*, Jerusalem 1997, 468 f.; K. Scherberich, *Römische Militärheilbäder*, in: *Inquirens subtilia diverga*. Festschrift D. Lohrmann, hg. H. Kranz – L. Falkenstein, Aachen 2002, 393 ff.; ferner H. Manderscheid, *Bibliographie zum römischen Badewesen unter besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Thermen*, München 1988.

<sup>27</sup> AE 2001, 1978.

Im obergermanischen Jagsthausen lautet ein Text:<sup>28</sup>

*Imp(eratoribus) L(ucio) Septimio Severo Pio Pertinace et M(arco) Aur(elio) Antonino Aug[[g(ustis) et Geta Caes(are)]] balneum coh(ortis) I Ger(manorum) vetustate dilabsum a solo restitutum ex precepto Caesoni Rufiniani leg(ati) Augg(ustorum) pr(o) pr(aetore) cura agente Iulio Clodiano trib(un)o coh(ortis) s(upra) s(criptae).*

Und im afrikanischen Lambaesis ließ Kaiser Gallienus Thermen wiederherstellen:<sup>29</sup>

*Imp(erator) Caes(ar) P(ublius) Licinius Egnatius G(a)llienus Pius F(elix) Aug(ustus) thermas vetustate conlabsas per leg(ionem) suam III Aug(ustam) restituit curante Iulio Fortunatiano v(iro) c(larissimo) co(n)s(ulari) com(i)te et legato Aug(usti) et Aurel(io) Syro v(iro) e(gregio) praef(ecto) leg(ionis).*

In Aquincum werden die Thermen ausdrücklich als die Badeanstalt der Legion genannt:<sup>30</sup>

*Thermas maiores leg(ionis) II Adi(utricis) Claudianae magno tempore in[te]rmissas et destitutas r[e]tractatis porticibus aditibusque [pri]us refeci[t] exhiberi inde [inc]episse militib(us) [iuss]it [pri]die Kal(endas) Iuli(as) praes[ide] pr(ovinciae) e(gregio)] v(iro) Clemen(tio) Silvi(no) et cura Aur(eli) Frontini praef(ecti) leg(ionis) eiusdem Paterno II et Mariniano co(n)s(ulibus).*

Ähnliche Texte finden sich auch an anderswo.<sup>31</sup> Die neue Inschrift bezeugt somit eine Praxis, wie sie in allen Provinzen des Reiches beim Heer üblich war. Zur allgemeinen Hygiene, vor allem aber auch zur Heilung von Krankheiten wurden durch Truppenabteilungen des *exercitus* kleinere und größere Bäder erbaut.<sup>32</sup> Dabei nutzte man, wo immer möglich, natürliche Quellen, um solche

---

<sup>28</sup> AE 1995, 1165.

<sup>29</sup> AE 1971, 508.

<sup>30</sup> CIL III 3525 = 10492 = Dessau 2457.

<sup>31</sup> CIL III 1374 (Micia); IAM II 2, 82 (Volubilis).

<sup>32</sup> Bezeugt sind sie z.B. in Germania superior in folgenden Kastellen: Elztal-Neckarburken, Hüfingen Friesenheim, Jagsthausen, Köngen, Osterburken, Reinau-Buch, Rottweil, Schwäbisch Gmünd und Walldürn. Für Thermen in den Kastellen des rätischen Limes siehe Th. Fischer – E. Riedmeier-Fischer, *Der römische Limes in Bayern*, Regensburg 2008, 224 s.v. Thermen.

Einrichtungen mit heißem Wasser zu versorgen. In diesen Kontext lassen sich nunmehr auch die Quellen von Hammat Gader einordnen.<sup>33</sup> Damit ist die Inschrift, in der die *legio VI Ferrata*, also eine der beiden Legionen der Provinz Syria Palaestina genannt wird, auch ein weiteres wichtiges Zeugnis für die Zugehörigkeit dieses Gebiets zu dieser Provinz. Der Yarmuk bildete die Grenze zwischen Syria Palaestina und der jenseits des Flusses beginnenden Provinz Arabia.

Über die unmittelbare Information für die Errichtung eines großen Gebäudes, wohl einer Badeanlage, durch das römische Militär, löst die Inschrift aber nun das Rätsel um den Namen der einen Quelle Repentinus, das sich durch die zu Beginn genannte poetische Inschrift aus Hammat Gader ergab und das bisher nicht lösbar schien. Die Kaiserin Eudocia hat, als sie in das spätantike Palästina ihre Pilgerreisen unternahm und dort schließlich für lange Zeit im Exil lebte, auch die Bäder in Hammat Gader besucht. Dabei hat man ihr vermutlich im Detail erklärt, welche Namen die einzelnen Quellen trugen. Ebenso ist es möglich, dass sie selbst die einzelnen Gebäude in Augenschein genommen und dabei auch diese Inschrift gesehen und daraus ihre Information bezogen hat. Trotz ihrer Schulung in der griechischen Literatur muss sie natürlich auch die lateinische Sprache noch beherrscht haben; das erforderte damals schlicht ihre Rolle am Kaiserhof in Konstantinopel als Gemahlin von Theodosius II. Dass sie aus der Inschrift einen Namen für die Badeanlage abgeleitet hat, ist also durchaus möglich. Möglich ist freilich auch, dass die Informationen, wie die Quellen benannt wurden, auf andere zurückgehen. Dass Leute, die wenig Latein verstanden, dann aus der Inschrift herauslasen, zwei der Quellen hätten die Namen Antoninus und Repentinus getragen, ist leicht vorstellbar.<sup>34</sup> Doch weder Eudocia, wenn sie selbst die Inschrift gelesen hatte, noch andere, die sie darüber informierten, haben den Inhalt der lateinischen Inschrift vollständig verstanden. Das ergibt sich sehr klar aus dem Namen „Antoninos der Gute“, wie eine der Quellen benannt wird. Den Namen Antoninus trugen verschiedene Kaiser der antoninischen und severischen Dynastie: Antoninus Pius, Marc Aurel, Commodus, Caracalla und Elagabal. Unterscheiden konnte man sie offensichtlich nicht mehr; doch war Antoninus Pius eine bekanntere Person, wenn nicht sogar mit dem Namen Antoninos Marc Aurel, der Philosoph auf

---

<sup>33</sup> Siehe zur gesamten Region Th. Weber, Thermalquellen und Heilgötter des Ostjordanlandes in römischer und byzantinischer Zeit, MDAI (Da) 11, 1999, 445 ff.

<sup>34</sup> Dann sollte man allerdings annehmen, dass der Name des Commodus im linken Teil von Zeile 2 eradiert war.

dem Kaiserthron, assoziiert wurde.<sup>35</sup> Eudocia ist hier vermutlich auch ein Opfer der verwirrenden Zahl der kaiserlichen Antonini geworden. Verstanden hat man jedenfalls nicht genauer, wer denn die beiden Personen waren, deren Namen zwei Quellen trugen. Gleiches geschah auch nach der Auffindung des Gedichts im wissenschaftlichen Verständnis. Der Name Antoninos der Gute wurde fast zwangsläufig als Antoninus Pius verstanden. Und der Name Ῥεπεντίνος wurde bisher entweder als Name eines donor verstanden,<sup>36</sup> oder auch als personification of a spring.<sup>37</sup> In einer Region, in der Roms Sprache nur über geringen Einfluss verfügte, ist es wenig wahrscheinlich, dass ohne einen gewichtigen Anlass ein rein römischer Name mit einer Quelle verbunden wurde.

Der neue Text zeigt nun sehr klar, dass der Name der Quelle von dem Statthalter abgeleitet wurde, unter dessen Oberaufsicht ein Gebäude errichtet wurde, das offensichtlich für das Bad von zentraler Bedeutung war. Denn wäre nicht in seiner Zeit ein ganz wesentlicher Entwicklungsschritt in der Ausgestaltung des Bades erreicht worden, dann wäre es kaum verständlich, dass der Name des Statthalters Repentinus mit einer der Wasserquellen bzw. einer der wesentlichen baulichen Einrichtungen des Bades verbunden worden wäre. Das aber lässt erschließen, dass der monumentale Ausbau der Badeanlagen von Hammat Gader und ihre umfassende Nutzung mit großer Wahrscheinlichkeit erst im späten 2. Jahrhundert n. Chr. einsetzte und eine Folge der durch die *legio VI Ferrata* verstärkten Präsenz des römischen Heeres im Norden der Provinz Syria Palaestina war. Doch war die Nutzung dieser neuen Anlagen wohl sehr schnell nicht mehr auf das römische Heer beschränkt. Gerade weil auf diese Weise eine gute Infrastruktur geschaffen war, boten sich auch für andere die Möglichkeiten, dort tätig zu werden. Das könnte z.B. die Stadt Gadara gewesen sein, die auf der anderen Seite des Flusses in der Provinz Arabia lag; doch war die Provinzgrenze für Baumaßnahmen eben keine Grenze. Ebenso ist es möglich oder sogar wahrscheinlich, dass private Unternehmer bei den nun großzügiger erschlossenen Quellen ein lohnendes Feld für ihre Aktivitäten sahen. Damit ist dieses epigraphische Zeugnis auch ein Hinweis auf den Einfluss, den das römische Heer auf die Entwicklungen in

---

<sup>35</sup> Siehe S. Schmidt-Hofner, Trajan und die symbolische Kommunikation bei kaiserlichen Rombesuchen in der Spätantike, in: Rom in der Spätantike. Historische Erinnerung im städtischen Raum, hg. R. Behrwald - Chr. Witschel, Stuttgart 2012, 33 ff., bes. 43 ff. mit Hinweisen, wie Antoninus Pius in der Spätantike gesehen wurde.

<sup>36</sup> Green – Tsafir (Anm. 5) 87.

<sup>37</sup> Di Segni (Anm. 5) 230 und 261 n. 43.

einer Provinz ausüben konnte.<sup>38</sup> Die Folgen dieses Einflusses lassen sich, wie nicht nur die Inschrift der Eudocia zeigt, bis in die Spätantike und sogar noch darüber hinaus verfolgen.<sup>39</sup>

---

<sup>38</sup> Dazu neben dem oben schon genannten Werk von B. Isaac (Anm. 13) noch W. Eck, Rom und Judaea. Fünf Vorträge zur römischen Herrschaft in Palaestina, Tübingen 2007, Kap. 3.

<sup>39</sup> Vgl. dazu W. Eck, Das Heer und die Infrastruktur von Städten in der römischen Kaiserzeit - das Beispiel Judaea/Syria Palaestina, in: Cura Aquarum in Israel II. Water in Antiquity. Proceedings of the 15th International Conference on the History of Water Management and Hydraulic Engineering in the Mediterranean Region. Israel 14– 20 October 2012, hg. Ch. Ohlig – T. Tsuk, Siegburg 2014, 207-214. - Nicht eingegangen wird hier auf die phantastischen Thesen von E. Dvorjetski, Roman Emperors at the Thermo-Mineral Baths in Eretz-Israel, Latomus 56, 1997, 567-581; er geht davon aus, "that the baths of Hammat-Gader were officially inaugurated in the days of emperor Caracalla... Possibly the baths of Hammat-Gader became the imperial estate of Caracalla, and they were given to Rabbi Judah on lease or as an award." Dazu soll wegen des angeblichen „encampment of the tenth legion in the area of Hammat-Gader“ das Gebiet zum territorium legionis geworden sein, und damit rechtlich kaiserlicher Besitz. Diese phantastische Rekonstruktion ist vielleicht daraus entstanden, dass der Autor den Namen Antoninos im Gedicht der Eudocia als den Namen Caracallas missverstanden hat (während Eudocia den Namen zwar auch nicht zutreffend interpretiert hat; sie aber hat ihn als Antoninus Pius interpretiert) und dies mit den Aussagen in Mischna und Talmud über die angeblich enge Vertrautheit zwischen Rabbi Juda und Caracalla kombiniert hat. Man sollte sich doch, wenn man historisch arbeitet, an eine stringente Methode halten, und nicht unvergleichliche Quellen miteinander vermischen. Solche Geschichten können kein Fundament für historische Aussagen sein.